



IRENE DAUM

Zeitlose Mythen im Werk von Ekatherina Savtchenko

Mythen befassen sich mit existenziellen Fragen der Menschheit wie Entstehung der Erde, Ursprung des Menschen, Liebe und Tod. Sie geben Orientierung, wirken identitätsstiftend und weisen zahlreiche Parallelen in unterschiedlichen Kulturen auf. Mythen vermitteln allgemeingültige Regeln und Zugehörigkeit zu einer Kultur, bieten Erklärungen für Naturphänomene und ein Verständnis für die eigenen Wurzeln. Grundlegende menschliche Erfahrungen, Emotionen und Konflikte und die Diskrepanz zwischen Schicksal und Selbstbestimmung sind typische Inhalte vieler Mythen. Sie verknüpfen die Welt der Götter und die Welt der Menschen und stellen Diesseits und Jenseits, Gut und Böse und Chaos und Ordnung einander gegenüber (von Ranke-Graves, 2011). Das anhaltende Interesse an Helden-Mythen zeigt sich in der ungebrochenen Popularität von Filmen und Comics, die den Kampf von Superhelden wie Thor zum Thema haben.

Die Künstlerin Ekatherina Savtchenko strebt in ihrem Werk eine Integration der Vorstellungen der nordischen, griechischen und indischen Mythologie an (Savtchenko, 1999). Nach einem Studium der Computerwissenschaften studierte sie Kunst an den Akademien in St. Petersburg und Düsseldorf und arbeitet heute in Ateliers in New York City, Düsseldorf und Spanien. Eine Faszination mit Zahlen, Formen und Mathematik als abstrakter Beschreibung von Ordnung und mit der Bedeutung abstrakter Zeichen prägen ihre Arbeit bis heute. Typisch für ihre Bildsprache sind stark reduzierte abstrakte Formen, Zeichen und bildfüllende Figuren in Farbflächen, die von Ornamenten umrandet werden. Die Ornamente bilden einen Rahmen und setzen die Figuren wie auf einer Bühne in Szene. Sie befinden sich durchgängig in einer Art Tanz in Bewegung und stehen für Dynamik und immerwährenden Wandel. In der von Primärfarben geprägten Farbpalette ist Rot Sinnbild für Energie, Feuer und Sinnlichkeit, Blau für die Kraft der Gedanken und der geistigen Ebene und Gelb für Licht, Weisheit und Kommunikation.

Universelle Bilder, wiederkehrende Themen und Mythen unterschiedlicher Kulturen sind für die Künstlerin ein Beleg für Einheit als allumfassendes Konzept, für die Verbundenheit des Menschen mit der Natur, für Rhythmen und Zyklen und die Dynamik von Wandel, Zerstörung und Wiederaufbau (Savtchenko, 1999). Ihre Formen und Figuren kommunizieren als Symbole Inhalte, die für eine Realität stehen, die nicht unmittelbar sichtbar, aber dennoch erfahrbar ist. In dieser Sichtweise stehen Ekatherina Savtchenkos Motive in Verbindung zu den Archetypen von Carl Gustav Jung, dem Begründer der Analytischen Psychologie. Archetypen sind Repräsentationen der Erfahrungen, die in einem von Jung postulierten kollektiven Unbewussten in einer inneren Wirklichkeit verankert sind und in ähnlicher Form in vielen Kulturen zu finden sind. Archetypen stehen für universell vorhandene Verhaltensmuster, Vorstellungen und Emotionen in der Seele aller Menschen, die sich in Träumen und den Motiven von Mythen manifestieren. Beispiele für Archetypen sind Motive wie der Weise, der Held oder der Rebell.

Viele Mythen beziehen sich auf den Ursprung der Welt und des Menschen (Simek, 2003). Ein bekanntes Beispiel ist die nordische Schöpfungsgeschichte von Ymir, dem Urzeitriesen, aus dessen

Körperteilen nach Tötung durch Odin und die ersten Götter Erde, Meer, Gebirge, Himmel und Wolken entstanden. Weitere universelle Themen umfassen den Kampf der Urkräfte und der Götter und der Übergang in andere Welten. Odin, der Hauptgott der nordischen Mythologie, wird in Ekatherina Savtchenkos Arbeiten als Krieger mit Speer, aber auch mit seinen Kundschafter-Raben dargestellt und versinnbildlicht damit die Macht der Gedanken und des Wissens.

Ekatherina Savtchenko setzt in ihrer Auseinandersetzung mit universellen Mythen einen Schwerpunkt auf dem Aspekt des Weiblichen. Das Wesen der Anziehungskraft von Göttinnen wie Freya, Aphrodite und Venus ist Gegenstand vieler Mythen und die Künstlerin sieht Parallelen zur Gravitationskraft der Erde und zu den Eigenschaften magischer Orte, die in vielen Kulturen beschrieben werden. Insbesondere der nordischen Göttin Freya wird als Göttin von Fruchtbarkeit, Liebe und Glück die Fähigkeit zugeschrieben, Menschen in ihren Bann zu ziehen. In dieser Reihe steht auch Idun als Göttin der Jugend und Hüterin der goldenen Äpfel, die ewige Jugend und Unsterblichkeit verleihen – ein Motiv, das die zeitlose Suche nach der Quelle des ewigen Lebens widerspiegelt.

Die Darstellung des Mythos der Fruchtbarkeits- und Unterweltgöttin Persephone ist ein Thema, das über die Jahrhunderte von berühmten Künstlern wie Albrecht Dürer, Peter Paul Rubens oder Dante Gabriel Rossetti interpretiert wurde. Persephone, die Tochter der Erdgöttin Demeter, wurde von dem Gott Hades in die Unterwelt entführt und zur Herrscherin des Totenreichs (von Ranke-Graves, 2011). Nach Intervention ihrer Mutter, die als Folge der Entführung alles Wachstum auf der Erde einstellte, durfte Persephone in den hellen Monaten des Jahres auf der Erde leben und musste in den dunklen Wintermonaten in die Unterwelt zurückkehren. Der Persephone Mythos versinnbildlicht den Zyklus der Jahreszeiten, die ewige Wiederkehr des Frühlings und den Kreislauf der Natur. Im übertragenen Sinne steht der Mythos auch für eine Auseinandersetzung mit verborgenen (dunklen) Anteilen der Psyche des Menschen und der Bedeutung von Selbstreflexion, die einen wichtigen Beitrag zu Selbstverwirklichung leisten können.

In Ekatherina Savtchenko zeitgenössischer Bearbeitung des Mythos tanzt eine rote Persephone-Figur einer sich stark verjüngenden Spirale aus Blautönen entgegen, deren gelbes Zentrum die Hinwendung zum Licht und zur Sonne und den Aufstieg aus der Unterwelt symbolisiert. In Kooperation mit der Jericho Fine Art Galerie wurde das Bild mit einem Heliumballon in die Erdatmosphäre geschickt, die Reise wurde mit einer Drohne filmisch dokumentiert. (vgl. www.jerichofineart.fr). Nach mehreren Stunden erfolgte eine Rückkehr zum Ausgangspunkt als Bild für die Anziehungskraft der Erde und den Kreislauf der Natur.

Berührungspunkte von Mythen und Wissenschaften sind ein Thema, das in Ekatherina Savtchenkos Werk eine wichtige Rolle spielt und das schon im 17. Jahrhundert das Interesse von Universalgelehrten wie Gottfried Wilhelm Leibniz weckte. Im Werk der Künstlerin häufig verwendete Elemente sind Formen von hoher Symbolkraft wie Kreise, Dreiecks- und Spiralförmigkeiten, die in vielen Kulturen zu finden sind. Die Darstellung der Midgard- oder Weltenschlange, die die Erde umschlingt und sich selbst in den Schwanz beißt, zeigt die Form eines geschlossenen Kreises, einer zentralen Form in der Mathematik und universellem Symbol für Vollkommenheit. Spiralförmigkeiten sind vor allem aus der Biochemie und der Genetik für die Beschreibung von Strukturen bekannt, ein Beispiel ist die Doppelhelix der DNA-Stränge als Träger der Erbinformationen von Lebewesen. Spiralen als Symbol von Unendlichkeit finden sich in Ekatherina Savtchenkos Bildern in zahlreichen Variationen und Kontexten. Sie symbolisieren den Lebensfaden in Motiven der nordischen Mythologie. Yggdrasil, der Weltenbaum ist Symbol universeller Ordnung, er steht im Zentrum des Universums und hält neun Welten zusammen. Die Welt der Menschen, Midgard, ist das Bindeglied zwischen der Welt der Götter und niederen Welten. In Ekatherina Savtchenkos Darstellung des Weltenbaums sind Wurzeln und Äste als Spiralen gestaltet, eine Anlehnung an die Form der DNA und den Bauplan aller Lebewesen. Der schwarze Lebensbaum steht auf blauem Grund – bei Ekatherina Savtchenko eine Farbe für die Ebene des Geistes. Im Baumstamm finden sich an Hieroglyphen erinnernde Zeichen von menschlichen Figuren und Tieren als Symbole für die Einheit aller Lebewe-

sen. Auch hier nimmt die Darstellung von Vögeln Bezug zu Odins Raben als Sinnbilder für die Kraft von Gedanken, Erinnerung und Wissen.

In heutiger Zeit steht die Bedeutung von Wissenschaft und Technologie über der Bedeutung von Mythen und Religionen. Wissenschaft ist Ausdruck von Ratio und Erkenntnis. Im bekannten Mythos der Odyssee wersetzt sich der Held den Göttern und vertraut auf die Macht des Verstandes und erzeugt so ein Bild dafür, dass sich die Menschen von vorgegebenen Regeln hin zur Selbstbestimmung entwickelten und ihr Schicksal selbst in die Hand nahmen. Für Ekatherina Savtchenko gehören sowohl die Inhalte von Mythen als auch wissenschaftliche Erkenntnis zum Wesen des Menschen. Ihre Bilder sollen die Kraft von Wissen und Weisheit dokumentieren, die sich im Betrachter spiegeln und erfahrbar werden soll. Charakteristisch für ihr Werk ist das nicht unmittelbar Greifbare. Ihr Werk gibt keine Vorgaben für eine Deutung, es lebt von der Mehrdeutigkeit, die die Fantasie des Betrachters herausfordert. Ekatherina Savtchenkos Kunst ist eine Einladung, in der Auseinandersetzung mit ihrem Werk auf der Grundlage universeller Mythen neue Zusammenhänge zu sehen und neue Einsichten zu gewinnen.

Bibliographie

www.jerichofineart.fr

Savtchenko, E. (1999). *100 Gemälde aus zehn Jahren (1989-1999)*. Auwald Verlag, Essen.

Simek, R. (2003). *Religion und Mythologie der Germanen*. WBG, Darmstadt.

Von Ranke-Graves, R. (2011). *Griechische Mythologie*. Rowohlt, Reinbek.